

# Filmseminar in Kirchheim unter Teck

## Foto trifft Film

Von Gerd Ruckdäschel

Im November 2012 lud der Landesverband Baden-Württemberg des BDFA zu seinem jährlichen Herbstseminar ein. Ein Profi vom Fernsehen erzählte aus seinem Alltag und in einer praktischen Übung setzten die Teilnehmer das Gehörte um. Erstmals waren drei Fotografen des AV-Dialog dabei.

### Theorie ...

Das Thema „Jagen und Sammeln“ ist bei beiden Fakultäten, den Filmern und den Fotografen, in den Genen verankert. Grund genug, unter kompetenter Anleitung gemeinsam zu lernen, zu „machen“ und zu diskutieren.

Referent und Moderator dieser Veranstaltung war Gerd Motzkus, Produktionsleiter der Sendung „Treffpunkt“ vom SWR (wird jeweils am Sonntag um 18:30 Uhr im 3. Fernsehprogramm gesendet). Er gab Regeln, Tipps und Todsünden zum Besten.

Am Beispiel der Sendung über die 750-Jahrfeier von Schwäbisch Gmünd wurde den Teilnehmern die Planung und Durchführung der Reportage über diese Großveranstaltung nahe gebracht. Natürlich sahen wir zum Einstieg die 30-Minuten-Sendung. Sehr amüsiert und interessiert lauschten wir dann dem kurzweiligen Vortrag.

Eine Anleitung der Regeln und Gesetze vom „Jagen und Sammeln“ für eine Filmproduktion gilt gleichfalls für Profis und

Amateure, für Filmer und AV-ler.

Doch zu Beginn ist die Planung und Recherche das A&O einer jeden Produktion. Veröffentlichungen und Internet-Beiträge sind zu sichten, gründliche und kompromisslose Befragungen von möglichst vielen Bürgern und Akteuren (tunlichst keine sogenannten Profis) sind abzuarbeiten. Zu den Todsünden gehören dagegen das Abfilmen von Reden oder Theaterstücken etc.

Aber dann im „stillen Kämmerlein“ des Redakteurs oder Amateurs sind diese intensiven Recherchen zu dokumentieren und in einem Ablaufplan, einem Story-Board oder Drehbuch zu fixieren. Den Drehort vorher zu sichten, Drehgenehmigungen einzuholen, die Infrastruktur von Parkplatz, Unterkunft bis hin zur Verköstigung des Teams zu erkunden sind Grundsätze der Vorbereitung. Ganz besonders sind die „Hausmeister“ der Lokalitäten zu hofieren.

Ein Dreier-Team von Kameramann, Ton-techniker und Redakteur ist das Minimum an Personaleinsatz. Wir Amateure werden uns wohl dabei oft dreiteilen müssen. Aber

zu dritt geht es viel stressfreier und effektiver.

Am Drehort sind Einfallsreichtum, Kreativität und Improvisation gefragt.

Ein Drehverhältnis (das Verhältnis von verwendetem zu Rohmaterial) von 1:5 bis 1:10 wäre sehr empfehlenswert, um bei Schnitt und Montage nicht zu „verhungern“. Aber dieser Part wurde bei diesem Seminar ausgeklammert.

### ... und Praxis

Wir drei Fotografen vom AV-Dialog wollten ja was vom Filmen lernen, zumal wir in AV-Schauen auch Videosequenzen einbauen. Die Vorgehensweise ist im Grunde gleich, nur das Handwerkszeug ist verschieden.

Im Übungsteil waren vier Themen angeboten, für die sich die Teilnehmer bereits vorab entscheiden sollten.

Wir filmenden Fotografen entschieden uns für das Thema „Aquarell-Malen“. Dabei gab es als Vorgabe nur das Zeitraster: Planung und Dreharbeit je 30 Minuten. Das geht so eigentlich gar nicht, nach dem, was wir bisher hörten.

Einer von uns Dreien hatte vorab bereits eine Fragenliste, Ablaufplan, Checkliste, ein Mini-Drehbuch mit Szenenauswahl erstellt. Das war die Rettung.

Das zweite „Aquarell-Team“ aus gestandenen Filmerinnen und Filmern entschied sich kooperativ für den vorgedachten Ablauf. Unkompliziert wurden die Aufgaben verteilt: Zwei Kamerafrauen, ein Interviewer, ein Standby-Fotograf und ein Koordinator. Nicht zu vergessen unser Künstler Karl Dannenhauer aus Dettingen.

Während des Mittagessens setzten wir uns an einen Tisch zusammen und unser



Aufbau des „Set“



Diskussion um die richtigen Einstellungen



Der Künstler im Fokus

extrem flexibler Karl war zu allem bereit. Seine blitzschnelle Maltechnik überraschte uns, so konnten wir die gesamte Entste-

hung des Bildes verfolgen.

Es war ganz schön stressig, die Location war zu laut, zu verstellt, zu viele Leute, die im Wege standen ... eben wie bei realen Drehorten.

Wir haben es geschafft und lieferten reichlich Roh-Material, wohlgermerkt ungefiltert, frei weg vom Chip.

Bei der Präsentation, gespannt wie ein Flitzbogen, sahen wir erstmalig die Szenen, was vergessen wurde (soll auch bei den Profis vorkommen) und ob dieses Roh-Material einen schlüssigen Kurzfilm ermöglicht. Das Lob war der Lohn für unsere Anstrengungen.

Neidvoll kommentierten die anderen Filmer, was mit einer DSLR-Kamera gegenüber einer Videokamera möglich ist und der Bildgestaltung zugute kommt.

Jeder Teilnehmer bekommt noch eine DVD mit allem Rohmaterial zugestellt und kann dann im stillen Kämmerlein versuchen, aus diesen Szenen einen Film zu schneiden.

Ich für meinen Teil werde es jedenfalls versuchen. Unsere Kamerafrau hat schon angekündigt, mir dabei zur Seite zu stehen.

PS: Zum Abschluss konnte ich mir nicht verkneifen, den SWR-Redakteur nach der Verwendung von AV-Schauen im Fernsehen zu fragen. Die Antwort war enttäuschend bis niederschmetternd. Ich befürchte, das Medium AV-Schau ist in seinen spannenden Ausführungen noch nicht bis in die oberen Fernseh-Etagen des SWR vorgedrungen. Schade eigentlich.



Ein Klappmonitor ist beim Filmen sehr hilfreich



Tonaufnahme mit der Superniere



Das fast fertige Aquarell  
Fotos: Klaus Fritzsche



„Warum sollte man im Fernsehen stehende Bilder zeigen?“ (Gerd Motzkus)

## Beobachtungen beim Filmseminar

Von Klaus Fritzsche

Das Seminar in Kirchheim brachte den einen oder anderen Einblick in die Arbeitsweise der Filmer. Beim Filmen ist doch manches ganz anders als beim Fotografieren:

Die erste Handlung ist meist der Aufbau des (filmkameraauglichen) Stativs. Die Kamera wird sorgfältig ausgerichtet und es werden verschiedene Positionen und Einstellungen ausprobiert.

Aufnahme- und Wiedergabeformat sind genau gleich. Übersehene störende Elemente am Bildrand bleiben störend. Natürlich kann ein Videoclip am PC nachbearbeitet werden, aber es stehen bei weitem nicht die Reserven einer fotografischen Raw-Aufnahme zur Verfügung. Filmen heißt, möglichst schon bei der Aufnahme alles richtig zu machen. Das Motiv, der Hintergrund, das Licht, die Umgebungsgeräusche (gewünschte und störende), alles will beachtet werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auch dem Ton zu widmen, wenn z. B. ein Sprecher aufgenommen wird. In unruhiger Umgebung bewähren sich Mikrofone mit deutlicher Richtwirkung. Eine Nachsynchronisation eines Sprechers ist kaum möglich, eine nicht hundert Prozent synchrone Stimme fällt sofort unangenehm auf.

Es sind also einige Schwierigkeiten zu meistern, um erfolgreich einen Film herzustellen. Das sollte für den Fotografen aber kein Grund sein, sich nicht an das



Medium Film heranzutruhen. Video-Clips erweitern die Gestaltungsmöglichkeiten einer AV-Schau beträchtlich. Für den Anfang empfehlen sich z. B. „atmosphärische Filmaufnahmen“ von überwiegend statischen Szenen mit wenig Bewegung. Wer aber meint, er könne aus der Hand filmen, macht mit verwackelten Filmaufnahmen vieles wieder kaputt.

Die Stärke des fotografischen Bildes dürfen wir dabei gerne im Fokus behalten:

Ein großer Vorteil der Fotografie ist die Möglichkeit, sehr spontan zu agieren. Die Foto-Kamera ist schnell zur Hand und eingestellt. Bei schwierigen Lichtverhältnissen lassen sich die Tonwerte auch nachträglich am PC so verändern, dass ein gutes Bild entsteht. Die Erfassung eines „Augenblicks“ ist möglich. Große, brillante und scharfe Bilder sind schon für sich ein Genuss. Und nebenbei kann man sie auch an die Wand hängen. 